**Aktuelle Debatte:**

**Geld aus dem Helikopter? Von „Quantitative Easing“ zu monetärer Staatsfinanzierung**

**Editorial**

Wirtschaftspolitisch begann das Jahr 2015 mit einer hitzigen Debatte über den Plan der Führung der Europäischen Zentralbank, Staatsanleihen anzukaufen, um eine drohende Deflation abzuwenden. Da auf Betreiben Deutschlands in den Maastrichter Gründungs-verträgen für das Europrojekt das Verbot monetärer Staatsfinanzierung verankert worden ist, war insbesondere in Deutschland die Irritation groß. Die Gefahr, dass ein Ankauf von Staatspapieren durch die Notenbank zu einer Aufweichung der Budgetdisziplin führt und inflationäre Effekte hat, wird hier besonders stark gesehen.

Während die EZB-Maßnahmen sich auf das im Rahmen bestehender Verträge Mögliche, also den Ankauf von bereits ausgegebenen Staatsanleihen auf dem Sekundärmarkt, beschränkt, gehen andere Vorschläge weiter. In der öffentlichen Debatte über die beste Reaktion auf die stagnierende Wirtschaftslage wird von vielen Fachleuten über die verschiedensten Möglichkeiten diskutiert, inwiefern auch die Notenbanken mit unorthodo-xen Maßnahmen Beiträge leisten können, die nicht bloß auf das Ziel der Preisstabilität bezogen sind, sondern eine breitere Unterstützung der allgemeinen Wirtschaftspolitik beabsichtigen.

In dem Debattenforum dieses Hefts analysiert Philipp Heimberger kritisch Auswirkungen und Grenzen des „Quantitative Easing“ der EZB auch im Kontext der aktuellen Debatte über die Altschulden Griechenlands.

Ederer / Mittendrein / Schwarz plädieren in ihrem Beitrag für monetäre Staatsfinanzierung, also den direkten Ankauf von Staatstiteln vom Ausgeber (dem Staat), als Krisen-maßnahme und als Dauereinrichtung.

In einer Diskussion des Vorschlags weist Werber auf mögliche Gefahren und Grenzen solcher Maßnahmen hin.